

Dieses Buch gehört:



Foto: © cbj, München

Enid Blyton, 1897 in London geboren, begann im Alter von 14 Jahren, Gedichte zu schreiben. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1968 verfasste sie über 700 Bücher und mehr als 10 000 Kurzgeschichten. Bis heute gehört Enid Blyton zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren der Welt. Ihre Bücher wurden in über 40 Sprachen übersetzt.

Von Enid Blyton ist bei cbj folgende Serie erschienen:

»Fünf Freunde« (69 Bände)

Enid Blyton™
Fünf Freunde
Das doppelte Spiel

Illustriert von
Bernhard Förth



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2014

© 2014 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Ein neues Abenteuer der von Enid Blyton
erfundenen Figuren »Fünf Freunde«

Diese Geschichte wurde von Sarah Bosse geschrieben.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«
sind eingetragene Warenzeichen von Hodder and Stoughton Ltd.

© 2014 Hodder and Stoughton Ltd.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Lektorat: Andreas Rode

Umschlagabbildung und Innenillustrationen: Bernhard Förth

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

SaS · Herstellung: kw

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15491-5

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Blitz und Donner

Auch das noch! Julius, seine Geschwister Anne und Richard sowie ihre Cousine Georg suchten vor dem Regen Zuflucht unter den Arkaden. Nur Tim hatte Spaß und jagte den dicken Tropfen nach, wobei er immer wieder mit den Pfoten mitten in den tiefen Pfützen landete.

Die Stimmung der Freunde war nicht die beste. Eigentlich hatten Julius, Richard und Anne in die Felsenbucht reisen wollen, um Georg zu besuchen, aber da Tante Fanny eine Grippe bekommen hatte und Onkel Quentin sich auf einer Dienstreise befand, hatten die Eltern der Geschwister vorgeschlagen, dass Georg und Tim zu ihnen kommen sollten. Auf diese Weise konnte Tante Fanny die Grippe in Ruhe auskurieren.

Natürlich war es so am sinnvollsten, das sahen die Kinder ein. Und es war ja auch nichts Schlimmes, die Ferien daheim zu verbringen – aber in der Felsenbucht war es einfach spannender! Und jetzt regnete es auch noch so heftig, dass man draußen kaum etwas unternehmen konnte.

Alle vier bemühten sich, die gute Laune zu bewahren. Heute waren sie in den Ort gefahren, um einige Besorgungen zu machen. Aber jetzt stürzte der Regen wie ein dichter Vorhang aus dicken Tropfen vom Himmel herab, sodass die Kinder erst einmal unter den sicheren Arkaden blieben, um nicht vollkommen durchnässt zu werden. Die Auslagen in den Schaufenstern hatten sie inzwischen schon gründlich studiert. Was hatten eine Schlachtereier und ein Friseur auch schon Interessantes zu bieten? Nun lauschten sie auf das Gurgeln des Wassers, das wie ein kleiner Sturzbach durch die Dachrinnen schoss. Ein Fallrohr hatte ein Loch, aus dem der Regen in einem dünnen Strahl auf die Straße spritzte.

Anne horchte auf das rhythmische Plätschern und begann, im Takt ein Lied zu summen.

»Das wird überhaupt nicht weniger«, seufzte Georg. Sie war alles andere als empfindlich und normalerweise bei jedem Wetter gerne draußen, aber dieser Dauerregen ging ihr nun doch auf die Nerven.

Julius rümpfte die Nase. »Eher mehr, befürchte ich.«

Richard war erneut vor dem Fenster der Metzgerei stehen geblieben. »Mmh, diese Mettwürste da sehen echt lecker aus.«

Anne wandte sich ihm zu und verdrehte die Augen. »Sag nicht, du hast schon wieder Hunger.«

Georg lachte. »Aber Anne, du weißt doch, dass Richard immer essen kann!«

Und in der Tat hatte Richard bereits Geld aus der Hosentasche gezogen und ließ die Münzen auf seine Hand klimpern.

Julius legte ihm die Hand auf die Schultern. »Glaub mir, Brüderchen, du wirst nicht verhungern. Spar lieber dein Taschengeld. Außerdem hat Mutter einen fabelhaften Auflauf in Aussicht gestellt.«

Richard schob die Münzen mit dem Zeigefinger auf dem Handteller hin und her. Dann ging er kurzentschlossen in den Laden und kaufte sich eine Mettwurst. Grinsend und kauend kam er wieder heraus. »Fragt bloß nicht, ob ihr mal abbeißen dürft«, sagte er mit vollem Mund. »Glaubt mir, ihr werdet nicht verhungern«, äffte er seinen Bruder nach.

Anne schüttelte sich. »Ich finde Mettwurst sowieso eklig.«

Der Einzige, dem Richards Snack nicht egal war, war Tim. Schnüffelnd kam er angelaufen und blieb zunächst schwanzwedelnd vor Richard stehen. Doch dann konnte er nicht anders und musste seinen Reflexen folgen.

»Achtung, Richard!«, rief Georg noch.

Aber da war es schon zu spät. Tim schüttelte sich mit Kraft die Nässe aus dem Fell, dass die Tropfen nur so flogen. Richard versuchte noch, sich mit einem Satz nach hinten in Sicherheit zu bringen, doch da hatte er schon die volle Dusche abbekommen.

»Ja, ja, lacht ihr nur!«, maulte er, als er das Grinsen der anderen sah. »Jetzt kann ich genauso gut durch den Regen laufen. Ich bin eh patschnass.«

»Tja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen«, sagte Julius. »Du hättest einfach mal auf deinen großen Bruder hören und dir keine Wurst kaufen sollen.«

Richard zuckte die Schultern. »Na ja, satt und nass ziehe ich hungrig und trocken immer noch vor.«

In diesem Moment erschütterte ein heftiges Donnernrollen die Luft und ein Blitz tauchte die Szene für eine Sekunde in grelles Licht.

»Oh, oh«, machte Georg. »Du solltest aber lieber mit uns hier warten, Richard.«

Das sah Richard ein. Vom Blitz wollte er nun wirklich nicht getroffen werden. Er biss herzhaft in die Wurst und versuchte, seine nassen Sachen zu ignorieren.

Georg, Richard und Anne beobachteten das Naturschauspiel. Anne hatte Angst vor Gewitter, aber hier, mitten im Ort, fühlte sie sich einigermaßen sicher. Wenn der Blitz einschlug, dann bestimmt in den hohen Kirchturm! Und der war weit genug von ihnen weg.

Julius schlenderte derweil unter den Arkaden auf und ab. Ganz am anderen Ende blieb er stehen. Sein Blick war an einem Plakat hängen geblieben, das auf der anderen Straßenseite im Fenster eines Reisebüros hing. Von den Arkaden aus konnte er nicht lesen, was genau darauf stand, nur das Bild eines Doppeldeckers erkannte er.

Den Kopf zwischen die Schultern geduckt huschte er hinüber und suchte unter der gestreif-



Enid Blyton

Fünf Freunde - Das doppelte Spiel

Band 69

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-570-15491-5

cbj

Erscheinungstermin: April 2014



[Der Titel im Katalog](#)